

Texte: Doris Joachim-Storch, Referentin für Gottesdienst
Musik und Musikauswahl: Ursula Starke, Referentin für das Singen mit Kindern

Gottesdienst

zur Verabschiedung und zur Einführung der Kirchenvorstände

Der folgende Vorschlag sieht Verabschiedung und Einführung in einem Gottesdienst am 6. oder 13. September vor. Hier wird das Proprium des 15. Sonntags nach Trinitatis, also vom 13. September verwendet.

Grundsätzlich wird die Übersetzung von Martin Luther verwendet. An einigen wenigen Stellen wurden kleine Veränderungen hinsichtlich geschlechtergerechter Sprache vorgenommen.

Sie finden hier einen kompletten Liturgischen Entwurf sowie Gedanken zum Predigttext Mt 6,25-34.

Liturgischer Ablauf

Einzug mit dem ehemaligen und mit dem neuen Kirchenvorstand

Lied

EG 288 Nun jauchzt dem Herren, alle Welt *oder*

EG 445 Gott des Himmels und der Erden (1-2+5-6) *oder*

EG 449 Die güldne Sonne (1-4) *oder*

EG 503 Geh aus, mein Herz (1+7+13-14)

Votum und Salutatio

Begrüßung

Psalm 127

Wenn der EWIGE nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der EWIGE nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht
und hernach lange sitzt
Und esset euer Brot mit Sorgen;
Denn seinen Freundinnen und Freunden gibt er es im Schlaf.

Gloriagesang

Gebet

Gott, umsonst wollen wir nicht bauen.
Nicht unsere Gemeinde. Nicht unser Leben.
Darum kommen wir heute zu dir.
Sei du bei allem Bauen und Planen und Arbeiten dabei.
Misch dich ein in unsere Entscheidungen.
Geleite uns auf unserem Weg!

Oder

Gebet *(für zwei Leser/-innen)*

Geist Gottes, leiser, zärtlicher Atem und starker kräftiger Sturmwind,
komm und belebe uns neu.
Geist Gottes, fege hinein in unser Leben und unsere Kirche,
fege hinweg, was darin falsch und verlogen ist.
Geist Gottes, kehre in uns ein,
damit wir einsehen, wo wir umkehren und neu anfangen müssen.
Geist Gottes, leuchte uns,
damit wir klar sehen, wo unser Licht und unser Dunkel ist.
Geist Gottes, entzünde uns neu,
damit das Feuer in uns wieder brennen kann
und der Funke überspringt, auf den es ankommt.
Geist Gottes, berate uns gut,
damit wir erkennen, was zu tun und zu lassen ist.
Geist Gottes, treib uns an,
damit wir neuen Antrieb in uns haben.
Geist Gottes, beflügele uns,
damit wir es wagen zu träumen
und uns trauen zu kämpfen. Amen.

(aus der Reformierten Liturgie)

Lesung 1 Mose 2,4b-9 (10-14)

Glaubensbekenntnis

Verabschiedung

Anrede

(Pfarrer/-in)

Liebe Gemeinde,
nun wollen wir die ausscheidenden Mitglieder des Kirchenvorstandes aus ihrem Amt verabschieden.

Es sind dies: *(Namen in alphabetischer Reihenfolge vorlesen.)*

Liebe Schwestern und Brüder, die Sie aus dem Kirchenvorstand ausscheiden, von der Kirche wird manchmal gesagt, sie habe ein Wächteramt. Sie soll hinsehen, wo Menschen Unrecht angetan wird, und sie soll ihre Stimme erheben für die unter die Räder-Gekommenen. Sie trägt dazu bei, dass ihr Dorf, ihre Stadt, die Gesellschaft menschenfreundlicher werden. Als Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher hatten Sie in besonderer Art Teil an diesem Wächteramt.

Gerade haben wir von den Wächtern im Psalm 127 gehört. Sie wachen umsonst, wenn Gott die Stadt nicht behütet. Wächter – im Hebräischen steht da Schomrim. Und das heißt: behüten und bewahren. Also: Hüter sind diese Wächter auf den Stadtmauern in Israel, Bewahrer und Kümmerer. Schomrim – im Jiddischen wurde aus dem Wort „Schmiere stehen“. Sie, liebe Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, waren Hüterinnen, Bewahrer und Kümmerer in unserer Gemeinde, vielleicht auch „Schmieresteher“ für die Kirche. Menschen, die auf ihre Gemeinde aufpassen, dass ihr nichts Schlimmes passiert. Sie haben unsere Gemeinde gefördert, getröstet und gemahnt *(evtl. Beispiele nennen)*. Was aus alledem wird, ist Gottes Sache. Das haben wir nicht in der Hand. Das können wir vertrauensvoll in Gottes Hände legen.

Ihre Amtszeit ist nun zu Ende, und Sie geben Ihr offizielles Wächterinnen- und Wächteramt weiter. Wir danken Ihnen für Ihren Dienst. Wir bitten Sie, den Weg unserer Gemeinde auch weiterhin zu begleiten und ihr mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen.

Rückblick

(Ein Mitglied des Kirchenvorstandes oder Pfarrer/-in)

Sechs Jahre gemeinsamer Arbeit gehen nun zu Ende. Wir haben vieles miteinander geplant und ausgeführt, diskutiert und beschlossen, manchmal auch aneinander gelitten und miteinander gestritten. In unsere Amtszeit fiel an wichtigen Entscheidungen:

(Hier könnten einige herausragende Entscheidungen genannt werden, eventuell von anderen Kirchenvorsteherinnen oder Kirchenvorstehern gelesen.)

Wir blicken zurück und bitten Gott, dass er unser Tun zum Segen werden lässt.

Die ausscheidenden KirchenvorsteherInnen kommen nach vorn.

Gebet

(Pfarrer/-in)

Lasst uns beten!
Gott, du Anfang und Ziel unseres Lebens.
In deine Hände legen wir diese sechs Jahre,
das Gelungene und das Misslungene.
Nimm unser Stückwerk und ergänze, was fehlt.
Wir danken dir für diese Menschen.
Sie haben Kraft und Zeit mitgebracht.
Sie haben deiner Gemeinde gedient.
Sei du bei ihnen auf ihrem Lebensweg. Amen.

Segen

So segne Euch nun der barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

oder

Gott segne dein Kommen und dein Gehen.
Gott segne dein Bleiben und alle deine Wege.
So segne dich Gott,
heute, morgen und allezeit.

Überreichung eines Geschenkes sowie einer Urkunde.

Lied

EG 250 Ich lobe dich von ganzer Seelen (1-3+5) *oder*
EG 361 Befiehl du deine Wege (1-4) *oder*
EG 503 Geh aus, mein Herz (1+7+13-14)

Predigt über Mt 6,25-34

Lied

EG 369 Wer nur den lieben Gott lässt walten (1-3+7) *oder*
EG 322 Nun danket all und bringet Ehr

Einführung

Anrede

(Pfarrer/-in)

Liebe Gemeinde,
am 26. April dieses Jahres fanden Kirchenvorstandswahlen statt. Dabei haben viele Menschen aus unserer Gemeinde ihre Zeit, ihre Arbeitskraft und ihre Phantasie zur Verfügung gestellt, damit diese Wahl durchgeführt werden konnte. Wir danken dem Benennungsausschuss, dem Wahlvorstand und allen, die durch ihre Beteiligung an der Wahl gezeigt haben: Unsere Gemeinde liegt ihnen am Herzen! Wir danken allen Frauen und Männern, die für den Kirchenvorstand kandidiert haben, aber nicht gewählt wurden! Die Gemeinde Gottes lebt davon, dass viele Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und sich nicht scheuen, für eine Wahl zu kandidieren, auch mit dem Risiko, nicht gewählt zu werden. Wir bitten Sie, weiterhin mit Ihren Begabungen in unserer Gemeinde zu wirken.

In den neuen Kirchenvorstand wurden die folgenden Personen gewählt:

Namen in alphabetischer Reihenfolge vorlesen.

Die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher kommen nach vorn.

Es ist schön, dass Sie bereit sind, unsere Gemeinde zu leiten. Was das bedeutet, hat unsere Kirchenordnung in Artikel 13 beschrieben:

Verlesen Artikel 13 der Kirchenordnung

(Evtl. ein ehemaliges Mitglied des Kirchenvorstandes oder eine andere ehrenamtliche Mitarbeiterin / ein anderer ehrenamtlicher Mitarbeiter)

„Der Kirchenvorstand leitet die Kirchengemeinde nach Schrift und Bekenntnis sowie der auf ihnen beruhenden kirchlichen Ordnung und ist für das gesamte Gemeindeleben verantwortlich. Er hat darauf zu achten, dass in der Kirchengemeinde das Wort Gottes lauter verkündigt wird und die Sakramente recht verwaltet werden. Er soll die Sendung der Gemeinde in die Welt ernst nehmen und auch die Gemeindemitglieder dazu anhalten. Geeignete Gemeindemitglieder soll er zur Mitarbeit ermuntern und vorhandene Gaben in der Kirchengemeinde wirksam werden lassen. Der Kirchenvorstand vertritt die Kirchengemeinde nach außen.

Schriftlesung

(Pfarrer/-in oder eine andere Person)

Wer in der Kirche leitet, ist Teil eines Ganzen, Teil des Leibes Christi in seiner bunten Vielfalt der Begabungen. So schreibt der Apostel Paulus im 1. Brief an die Gemeinde in Korinth:

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist.
Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr.
Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.
In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller;
der einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem andern
wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist;
einer andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu
machen, in dem einen Geist;
einer andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einer
andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei
Zungenrede; einer andern die Gabe, sie auszulegen.
Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden und einer jeden das
Seine zu, wie er will.

(1. Korinther 12,4-11)

Verpflichtung

(Pfarrer/-in)

Liebe Schwestern und Brüder,
Sie werden nun berufen, die (NN-)Gemeinde zu leiten.
Damit werden Sie nicht der Kopf des Leibes Christi. Denn das Haupt der Gemeinde ist
Christus selbst. Aber vielleicht werden einzelne von Ihnen zu Augen, um die Gaben in
der Gemeinde zu entdecken, oder zu Ohren, um die Nöte der ehrenamtlich
Mitarbeitenden zu hören. Vielleicht werden Sie zu Händen, die sorgfältig mit dem
Geld der Gemeinde umgehen, oder zu Füßen, die den Weg zu den Kranken in der
Gemeinde finden. Vielleicht werden Sie zum Mund, der für Gerechtigkeit und Frieden
spricht. Schauen Sie, welche Begabungen Sie einbringen können, was Ihnen liegt und
was Sie gerne tun. Und lassen Sie sich dabei leiten von der Liebe Gottes!

So bitte ich Sie nun, folgendes Versprechen abzulegen:

Ich gelobe vor Gott und dieser Gemeinde,
den mir anvertrauten Dienst sorgfältig und treu zu tun
in der Bindung an Gottes Wort,
gemäß dem Bekenntnis und nach den Ordnungen unserer Kirche und unserer
Gemeinde.

Wenn Ihr bereit seid, im Sinne dieses Versprechens Euer Amt als Kirchenvorsteherin,
Euer Amt als Kirchenvorsteher auszufüllen, dann antwortet gemeinsam:
Ja, mit Gottes Hilfe.

KirchenvorsteherInnen: Ja, mit Gottes Hilfe.

Pfarrer/-in:

Liebe Gemeinde,
Sie haben alle das Versprechen der neuen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher gehört. Wir dürfen sie mit ihren Aufgaben nicht allein lassen.
Ich bitte Sie aufzustehen.

So frage ich auch Sie als Gemeinde:

Wollt Ihr die neuen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher achten, ihre Verantwortung respektieren und sie unterstützen, so dass wir zusammen als Gemeinde leben. So antwortet: Ja, ich will.

Gemeinde: Ja, ich will.

Pfarrer/-in:

Liebe Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, ich bestätige Sie in diesem Amt.

Segen

Gott, der Euch berufen hat, diese Gemeinde zu leiten, erleuchte Euch durch seinen Heiligen Geist und stärke Euch, dass Ihr Euren Dienst gewissenhaft ausrichtet zur Ehre seines Namens und zum Wohl seiner Kirche.

Gebet

(Pfarrer/-in)

Lasst uns beten.
Gott, du rufst unterschiedliche Menschen in deinen Dienst.
Wir danken dir für diese Frauen und Männer, die bereit sind,
Aufgaben im Kirchenvorstand zu übernehmen.
Hilf ihnen, ihre Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen.
Bewahre sie vor Entmutigung und Selbstüberforderung.
Schenke ihnen Freude an ihrer Arbeit,
dass sie in deiner Liebe leben und sie weitergeben. Amen.

(Hier wäre es gut, wenn der neue Kirchenvorstand ein kleines Geschenk bekäme, z.B. Kugelschreiber, Notizheft, eine Kerze, ein besonders gestaltete Karte oder... Auch wäre es möglich, nun das Protokollbuch für die Kirchenvorstandssitzungen zu überreichen.)

Lied

EG 265 Nun singe Lob, du Christenheit (Mel. EG 322) *oder*
268 Strahlen brechen viele *oder*
EG 358 Es kennt der Herr die Seinen

Fürbitten

mit Liedruf Höre, unser Rufen (s.u.) oder

EG 178.12 Kyrie eleison

Gott, mit unserer Sorge kommen wir zu dir.

Mit dem, was uns umtreibt und bewegt.

Was uns überfordert und was uns Kummer macht.

Wir bringen dir deine Kirche.

Sie ist manchmal so schwach. Ihre Botschaft so leise.

Hilf ihr, laut und fröhlich vom Leben zu erzählen.

Wir bitten dich:

Am Em F C Dm7 C/E
Hö - re, hö - re, hö - re un - ser

F G Am Em F
Ru - fen, Gott! Hö - re, hö -

C F F/G G (C) (E7)
re, Gott, er - hö - re uns!

T und M: Ursula Starke

Wir bringen vor dich alle, die in deiner Kirche arbeiten:

Die Menschen, die Musik machen, Gottesdienste halten,

die Kirchen schmücken, die Kranken besuchen,

den Kindern Geschichten erzählen, Gruppen leiten,

Kirchenvorstände und Synoden leiten.

Stärke sie.

Wir bitten dich: (Liedruf)

Wir bringen vor dich alle, die unter der Last ihrer Sorgen zusammenbrechen.

Menschen ohne Arbeit, ohne Geld, ohne Obdach.

Menschen in Angst um ihre Lieben.

Menschen, denen der Kummer das Herz schwermacht.

Trage sie.

Wir bitten dich: (Liedruf)

Wir bringen vor dich alle, die nicht wissen, ob sie morgen etwas zu essen bekommen.
Denen sauberes Wasser und medizinische Versorgung fehlen.
Die täglich mit Gewalt rechnen müssen.
In ... *(hier aktuelle Krisenregionen nennen)*.
Sorge für sie.
Wir bitten dich: *(Liedruf)*

In der Stille nennen wir dir die Namen derer, die uns besonders am Herzen liegen.

Stille

Wir bitten dich: *(Liedruf)*

Vater unser

Lied

321 Nun danket alle Gott *oder*
EG 421 Verleih uns Frieden

Abkündigungen

Segen

Musik zum Ausgang

Gedanken für die Predigt

Guten Morgen, liebe Sorgen...

... seid ihr auch schon alle da. Habt ihr auch so gut geschlafen, na dann ist ja alles klar.“
Das sang Jürgen von der Lippe vor fast 30 Jahren. In dem Lied geht es um kleine Alltagsdinge, aber am Schluss wird es ernst. Der Ich-Erzähler im Lied ist im Vollrausch mit seinem Auto auf ein anderes gefahren und dabei gestorben. Schwarzhumorig schildert er, wie er aufwacht, einen alten Mann am Bett sieht, der ihm sagt, er habe einen Unfall gehabt. Aber wieso habe er noch das Lenkrad in der Hand, fragt der Ich-Erzähler. Das sei kein Lenkrad. Das würde in Engelskreisen Harfe genannt.

Ein ironischer Blick auf unser Sorgen. Die Sorgen auf die Schippe nehmen und sie dann hinter sich lassen – das bringt sie nicht so einfach zum Verschwinden, aber entlastet. Witz und schwarzer Humor haben schon immer geholfen, ein Gegengewicht zu finden, wenn die Sorgen hinabziehen wollen. Dabei schließen sich das Ernstnehmen der Sorgen und die

ironische Brechung überhaupt nicht aus. Dieses Lied, das so unterhaltsam und leicht daherkommt, begrenzt aber auf subtile Weise gleichzeitig die Sorglosigkeit. Wer besoffen Auto fährt übertreibt es mit dem Leichtmut!

Anders das Lied des Schlagersängers Willy Schneider (komponiert von Gerhard Winkler 1952).

Schütt' die Sorgen in ein Gläschen Wein.
deinen Kummer tu' auch mit hinein.
Und mit Köpfchen hoch und Mut genug
leer das volle Glas in einem Zug! Das ist klug!

So machen es viele mit ihren Sorgen, auch heute: Die Sorgen ertränken, statt sie zu fühlen. Das ist ein gefährlicher Umgang mit der Macht der Sorgen und ganz und gar nicht klug. Und wem hat jemals dieser Imperativ vermeintlicher Tröster geholfen: „Köpfchen hoch! Wird schon wieder!“ Diese Floskeln, die ihren Hauptzweck darin haben, sich den Kummer der anderen vom Hals zu halten. Besser wäre es, die Sorgen zu fühlen und dann ein Gegengewicht zu finden.

In der Psychotherapie sind imaginative Verfahren besonders hilfreich, um Belastendes zu fühlen und zu bearbeiten. Hier werden zum Beispiel Gefühle, Empfindungen, innere kindliche Anteile, oder auch die eigenen aggressiven oder depressiven Anteile der Person angesprochen oder auch gebeten selbst zu sprechen¹. Ich vermute mal, dass Jürgen von der Lippe sich das nicht ganz so vorgestellt hat – aber mit seinen Sorgen zu sprechen, kann wirkliche Entlastung bedeuten und ist ganz und gar nicht verrückt. Verrückt macht es, sie durch Alkohol zu betäuben oder durch Arbeit oder durch sonstige ungesunde Abwehrmanöver.

Jesus übrigens führt als Gegengewicht zu den Sorgen ein wahres Schwergewicht ins Feld: Gott sorgt für uns. Aber er tut dies auf leichte, auf unaufdringliche Weise. Kristian Fechtner beschreibt dies so: „Jesus tritt zwischen die Menschen und ihre Sorge, indem er uns mit Bildern versorgt, die leichtmütig wirken. (...) Leichtmut, eine besondere Form des Vertrauens. (...) Es sind die Leichtgewichte der Natur, die ins Bild gesetzt werden, keine Arbeitstiere oder Nutzpflanzen. Wie unnütz, wie unnötig, wie schön.“²

Mit solchem Blick auf die eigene Gemeinde zu schauen, selbstironisch, vielleicht auch mal schwarzhumorig, leichtmütig. Die ganz konkreten Sorgen der Gemeinde oder der Kirche

¹ So zu z.B. in der Ego-State-Therapie, die davon ausgeht, dass es verschiedene Ich-Anteile in jeder Person gibt: verschiedenen Alters, verschiedener emotionalen Befindlichkeiten bis hin zu abgespaltenen traumatisierten Anteile, die der Abwehr gegen unerträglichen seelischen Schmerz dienen. Die imaginativen Zugänge zu den einzelnen Egostates sind insbesondere in der Traumatherapie hilfreich. Vgl. Luise Reddemann: Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie. PITT – Das Manual. Ein resilienzorientierter Ansatz, Stuttgart 2011.

² Kristian Fechtner, Predigtstudien Perikopenreihe I 2014/2015, 150.

sprechen lassen, sie liebevoll ansprechen und sie Gott überlassen. Das könnte mit dem alten oder / und dem neuen Kirchenvorstand vorbereitet werden: Die Sorgen benennen, sie personifizieren, sie sprechen zu lassen und zu ihnen zu sprechen.

Und das Reich Gottes?

Ich vermute mal, dass im gemeindlichen Alltag sowie im persönlichen Leben einzelner Christinnen und Christen das Reich Gottes nicht die Rolle spielt, die ihm nach dem Neuen Testament eigentlich zukommt. Wer trachtet allen Ernstes zuerst nach dem Reich Gottes? Ich frage dies auch selbstkritisch. In der Kirchenvorstandsarbeit geht es um die Kirchdachrenovierung, das Gemeindefest, das Kindergartenpersonal oder die Pfarrstellenbemessung. Es geht darum, eine Gemeinde so zu leiten, dass sich die Menschen darin beheimatet finden und neue hinzukommen. Aber um das Reich Gottes? Das klingt groß. Fulbert Steffensky sagt in verschiedenen Veröffentlichungen über eschatologische Texte: Ihre Würde liegt in ihrer Unbescheidenheit. Sie sprechen die Sprache der Sehnsucht. Er meint damit das Reich Gottes, das noch kommt, aber auch das, das schon mitten unter uns ist. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“ Der Glaube darf unbescheiden sein und den Mund voll nehmen. Nicht, weil wir als Christen, nicht weil wir als Gemeinde so toll sind, sondern weil Gott seine Hand über uns hält. Das können wir nicht erwirken, nicht erzwingen, nicht machen. Da können wir nichts tun, sondern „nur“ beten und trachten, also warten und sehnen. Aber wer auf das Reich Gottes wartet und es erbittet, tut nicht nichts. Wir legen unsere Hände nicht passiv in den Schoß, sondern in die Hand Gottes. Und dort – in Gottes Hand – sind sie rege und arbeiten.

Wir sollen nicht müßig gehen, schreibt Karl Barth in seiner Auslegung des *Unser Vaters*. Dein Reich komme.³ Und an anderer Stelle: Wenn die christliche Gemeinde „schlecht und recht alles getan hat, was sie im Dienst“ an Gottes Wort „zu tun schuldig ist, soll sie immer auch wieder ins Schweigen zurücktreten, Sabbat feiern und es dem Wort Gottes überlassen, für sich selbst zu sprechen“.⁴ Das mit dem Sabbat-Feiern und dem Schweigen haben wir in unserer Kirche nicht so gut gelernt. Dazu drücken uns viel zu viele Sorgen um die Zukunft, um Mitgliederschwund, um Traditionsabbruch und so weiter. Aber wir können weder die Welt noch die Kirche retten, sondern dies – ganz unbescheiden – von Gott erwarten. Das könnte bedeuten: Statt eines weiteren Konzeptes zur Mitgliedergewinnung oder großem missionarischen Aktionismus: auf das Reich Gottes hoffen. Es klingt altmodisch, wenn man davon spricht, dass wir Gott bitten können, er möge uns im Gottesdienst begegnen, und er möge uns bitte noch ein paar Leute mehr mitbringen. Aber wie soll es anders gehen?

³ Karl Barth, *Das christliche Leben. Die Kirchliche Dogmatik IV,4*, Fragmente aus dem Nachlaß, Vorlesungen 1959-1961, Zürich 2. Aufl. 1979, 455ff.

⁴ ders. *Kirchliche Dogmatik IV/3*, 2. Hälfte, Zürich 1959, 845.

Etwas dalassen

„Von dem Gottesdienst und der Predigt wird man an diesem Sonntag nichts mitnehmen müssen; es würde reichen, wenn man etwas dalassen könnte.“⁵ Die Sorgen, den Kummer, die Angst um die eigene Zukunft, um das Wohlergehen lieber Menschen, um die Kirche oder was auch immer uns plagt. Dalassen in diesem Raum, der eine Menge verträgt. In dem die Gebete vieler Generationen himmelwärts geschickt wurden. In dem gelacht, geweint und gefeiert wurde. Etwas dalassen – dann wird die Verantwortung, die der neue Kirchenvorstand trägt, leichter.

Loblied der Faulheit – Andacht zu Psalm 127

„Den Seinen gibt's der EWIGE im Schlaf“, steht in der Bibel. In Psalm 127. Und der singt ein Lied der Faulheit. „Es ist vergeblich, dass ihr früh aufsteht und danach lange sitzt und esst euer Brot mit Sorgen.“ Lasst das mal Gottes Sache sein und vertraut drauf: „Den Seinen gibt's der EWIGE im Schlaf.“ Das klingt schön. Aber vielleicht gehören Sie auch zu denen, die früh aufstehen, danach lange sitzen und sich viele Sorgen machen. Und die alles, nur nicht faul sein wollen. Dabei ist Faulheit wichtig. Sie fördert die seelische Widerstandskraft, die so genannte „Resilienz“.

Und es ist tatsächlich so: Manche Probleme lösen sich über Nacht von selbst. Im Schlaf. Vor allem im sogenannten REM-Schlaf. Das ist der Schlaf, bei dem wir träumen und die Augen sich dabei hin und her bewegen. Im Schlaf vollbringt unser Gehirn die größte geistige Leistung, ohne dass wir was davon mitkriegen. Da arbeitet das Gehirn wie eine Mülltrennanlage. Der Alltag wird sortiert. Wichtiges vom Unwichtigen getrennt. Und Probleme werden gelöst. Das wussten die Psalmbeter schon vor 2 ½ tausend Jahren! „Den Seinen gibt's der EWIGE im Schlaf“.

Überhaupt erzählt die Bibel von einigen großen Schläfern. Von Elia zum Beispiel. Der ist vor Erschöpfung eingeschlafen. Eine Depression hat ihn umgehauen. „Burn out“ würden wir heute sagen. Ein Engel erscheint ihm und stärkt ihn. Allerdings braucht Elia dann drei Anläufe, bis er wieder auf die Füße kommt. Manchmal reicht einmal schlafen nicht aus. „Den Seinen gibt's der EWIGE im Schlaf.“

Aber wo Sie jetzt schon mal wach sind, kann ich Ihnen sagen: Tagträume helfen auch. Sich die Zeit nehmen. Dasitzen und einfach vor sich hingucken. Oder einen Spaziergang machen. Am besten in der Arbeitszeit, so zwischendurch. Arbeitsforscher haben herausgefunden: Unternehmen, die das ihren Mitarbeitern erlauben, sind produktiver. Diese kleinen faulen Auszeiten machen Leute kreativ. Wirklich wahr. Wenn Ihre Firma das noch nicht erkannt hat, können Sie sich ja andere Zeiten der Faulheit nehmen. Im Urlaub, am Wochenende, im Gottesdienst. Einfach nur dasitzen und da sein. Und Gott die Sorgen überlassen. Der gibt's im Schlaf.

⁵ Kristian Fechtner, a.a.O. 151.